etliche trouppen Reudters, alß man sich deren ahm wenigsten versehen, alß zwischen sieben vnd acht vhren hieselbst durchs kyrspel komen, vnd wie es nun Regen vnd dunkell wetter gewesen, daß der Churwächter nicht bei zeiten vernehmen konnen, ist daß etzliche troup sich abgeritten vnd dicht bey der Stadt als achter dem gefangen thurn gewesen, wie dan auch auff den Gladbacher pfadt, alwahr Gerhardten Hillen ein pferdt mitgenohmen, Ist obwoll kein burger sich einiges schießens vnderfangen, daß etzliche der Soldaten, so auff der Linden pfortzen gewesen, wie dan auch auff den gefangen thurn, daß selbige Soldaten etzliche Schuß, vnser jedoch vnwißigh, abgehen laßen, vnd als etzliche der burger die Soldaten von schießen abschrecken wollen, die Soldaten ihnen scharfflich begegnet, mit vermelden, was ihnen solches angehen thete". Vom 23. December 1646 bis zum 31. März 1647 hielt der Obristwachtmeister Kuyt vom hessischen Regiment Rabenhaupt Winterquartiere in Dülken, bei dem die Bürgermeister häufig Grund hatten sich darüber zu beklagen, daß seine Reiter den Bürgern die Früchte in den Gärtern und Feldern schonungslos mit ihren Pferden vernichteten. 1649 mußten die Dülkener auf Befehl des kaiserlichen Feldmarschalls noch 79 Rx. 49 albus Contribution an das Graf Holstein'sche Regiment „auff Collen in den bunten Ochsen im Thal" abliefern.

Ueber die Stimmung und Situation in Dülken nach Beendigung des für die ganze Gegend mit so furchtbaren Ereignissen begleiteten Krieges unterrichtet uns das Privatschreiben eines Dülkener Bürgers, Veit Ruelen, vom December 1649: „Der herr Schwager hatte mich vor deisen geschreiben, das es zu Neurenbergh alles abgehandelet were, aber wir konnen der Schwedischen noch gar vbell loß werden vnnd besorgen, das wir sei deisen winter noch behalten werden, vnnd es ist heir so thewre zeitt, das dei arme leuth gar schwerlich ahn das leibe brott gerathen konnen, dan ein malder Roggen offte korens alheir 7 ja acht Rx. gelden muß, also das es ein beneude zeit alheir ist, vnnd man sagt alheir, das dei fruchten im landt zu heßen gantz wolfeill sein".

Neuntes Capitel.

Dülken im siebenjährigen Kriege.

In dem siebenjährigen Kriege (1756—1763) wurden die Jülich'schen Lande wiederum Schauplatz eines erbitterten Kampfes. Im Vertrage vom 1. Mai 1757, in welchem Frankreich der

Coalition gegen Friedrich den Großen von Preußen beigetreten, waren die linksrheinischen Besitzungen Preußens dem Churfürsten von der Pfalz zugesprochen worden. Gegen Ende Februar 1757 brachen die Franzosen unter dem Commando des Marschall d'Estrées gegen Rhein und Maas auf, am 3. Mai kommen schon französische Dragoner in Dülken an und halten im Kirspel Nachtrast. Noch in demselben Monat stehen am 9. zwölf Compagnien Haricurt'scher Dragoner, am 11. und 13. vierzehn Compagnien Infanterie vom Regiment Navarre im Kirspel. Die Lieferungen des letztern in diesem Jahre betrugen 6828 Rationen Haber, 3997 Heu und 996 Stroh. In Dülken und zwar im Hause des Bürgermeisters Eskens wurde ein französisches Fouragemagazin eingerichtet, in welches die benachbarten Orte ihre Rationen einliefern mußten. Die Spanndienste für die Franzosen kosteten 1757 dem Kirspel 2897 Rx.

Im Jahre 1758 lagen im Kirspel vom 31. März bis 6. April 230 Mann Infanterie vom Regiment Champagne, am 4. April 9 Compagnien Haricurt'scher Dragoner, vom 5. April bis 3. Juni 8 Compagnien Carabiniers royaux, am 7. und 8. April vier Regimenter Chantely, Bergeret, Dolau und Modeine, vom 24. November bis 27. April 1759 310 Mann Grenadiere vom Regiment de France. Der Commandant, Prinz von Holstein-Gotorp, lag mit dem Generalstab in der Abtei Gladbach. Am 28. Juni (22. Juni [1]) kamen preußische Husaren „Todtenköpff" an, um Erpressungen auszuüben, flohen aber bei inzwischen erfolgter Rückkehr der Franzosen. Im Uebrigen war die französische Einquartierung so hart, daß, als die Stadt Brandholz für die Soldaten gekauft hatte, dies die Bürger zur Befriedigung ihrer eignen Einquartierungen mit Gewalt wegnahmen, und militärische Hülfe requirirt werden mußte. Da im Juli in dem Kreuzherrenkloster und der Klosterkirche das Generalmagazin für die ganze Armee etablirt wurde, so mußte ein Handstreich gegen Dülken für die preußischen Truppen, die unter dem Erbprinzen von Braunschweig Ruremond eingenommen hatten, etwas Verlockendes haben. Am 29. Juli fielen auch 20 preußische Husaren plündernd in Dülken ein. Die Chronik erzählt: „Es haben hier drei proviantschreiber gelegen, wovon zwei durch ein Comando französische Husaren mit etliche Karren proviant gefangen genomen und nach Jülich geführt, der dritte verkroch sich in Poethen Kuhstall, welchen man doch später gefangen genohmen hat". Am 2. August (23. Juli) kam eine „fliegende Armee", ein Detachement hannoverischer Husaren zur Befreiung des Magazins an, welches vor

[1]) Die eingeklammerten Daten gehören einer kleinen, später geschriebenen im Pfarrarchiv befindlichen Chronik an, ich halte die anderen, die ich den Bürgermeisterrechnungen entnommen, für zuverlässiger.

der Bruchpforte campirte und der Stadt an Naturallieferungen, darunter viel Kaffe, Thee und Theegeschirre, 876 Reichsthaler kostete.[1]) In der erwähnten Chronik heißt es ferner: „Den 28. Juli haben wir ein Piquet von 30 Man Hessen hier gehabt, welche den 29. bei papelder Mühle von den franzosen erwischt, einige niedergehauen und die andern gefangen haben genohmen. Den 1. August wurde alhier das Lager abgestochen und Wege gemacht durchs Feld, also das die französische Arme hier vorbei sollte auf Leuth und Hinsbeck, um den Prinzen Ferdinand den Weg abzuschneiden, daß er nicht mit seiner Armee über den Rhein kommen sollte, so standen damals die Hannoveraner zu Rormonde und die Franzosen zu Dahlen. Den 2. August des Morgens 4 Uhr waren sie schon handgemein am Scheverdyck und zogen also beyde armeen gegen einander, daß man ohnfehlbar gemeint haben sollte, es würde dahier zum treffen kommen. Von 4 bis 6 Uhr hat man beständig ein Canonnenschiessen und gewehrschiessen gehört, und die Leute kamen Prozeßionsweis mit Kinder, Kühe und sonstige gereitschaft hier an. Um 7 Uhr sahe man die avantgarde der Französischen armee, nehmlich die Carabiniers grenadiers de france hier an Lotzemerhoff am Busch stehen, und ihr Piquets waren ausgestellt bis hinter die höhe Mühlen, auch wurden einige gefangenen Hessen von Breyel hier eingebracht. Den 6. aber kamen die avantgarde von französesche armee, bestehend in drei Regimenter Husaren, 2 Corps Volontaire hierdurch, die sämmtliche armee folgte nach und Marschierte auf Wesel zu. Den 26. August morgens halb 6 Uhr entstand dahier bei Joen Busch (jetzt bei Pelters) im weisen Pferde in dessen stallung ein entsetzlicher Brand, wodurch 7 Scheune, welche mehrentheils mit früchten angefüllet waren, in Asche gelegt wurden. Um die selbige zeit ware hier die Disenterie sehr stark, so daß in ein Monat circa 120 Persohnen in hiesiger Gemeinde starben.".

Vom 11. December 1759 bis zum 28. Mai 1760 stand im Kirspel der Stab mit zwei Compagnien des Regiments du Roy, am 6. und 7. December 1760 sieben Compagnien vom Regiment Ballincour. Am 12. December kam das Regiment de Charost und blieb unter abwechselnder Dislocirung der Truppen nach Gladbach und Süchteln bis zum 12. März 1761, wo es nach

[1]) Ein für die Sittengeschichte des achtzehnten Jahrhunderts charakteristisches Bild: Deutsche Soldatesca im Bivouak um Kaffetopf und Theekessel geschart. Während im Mittelalter die Deutschen, noch im altgermanischen Geiste, nach der Ermüdung im heißen Gefechte sich an braunem Meth oder an perlendem Malvasier labten, fanden am Ende des siebzehnten Jahrhunderts die erschlaffenden warmen Getränke, als Kaffe und Thee, in Deutschland Eingang, und bald zogen, ähnlich wie die Spießbürger die Wein- und Bierschenken verließen und Kaffehäuser frequentirten, deutsche Krieger mit Kaffekasserollen ins Feld. Vrgl. Kriegk, deutsches Bürgerthum im Mittelalter I, 343.